You can't fight the Moonlight

-Ich werde ihn töten... und zu ewigem Leben erwecken-

Von Croft_Manor

-Ob er weiss, wie gut er riecht?-
-Ob er wohl weiss, nach wie viel mehr die salzigen Tropfen schmecken, die ich so gern von seinem Hals lecke?-
-Ob er weiss, wie sehr ich sein Blut pulsieren fühlen kann, unter meinen Fingern, unter meinen Lippen? Wie gern ich es kosten würde?-
-Ich spüre, sein Herz, es pocht, es schlägt ihm bis zum Hals, wenn ich ihm nahe bin... und doch bin ich ihm so fern-
-Es tut weh. Ich darf nicht daran denken...-
-Kostliches...Süßes Blut...-
-Ich will ihn. Ich will ihn haben und niemals wieder los lassen. Er soll bei mir sein. Auf ewig soll er mein Gefährte sein-
-Ich werde ihn töten... und zu ewigem Leben erwecken-

~~~~~

Ich bin verloren.
Verloren in einem Strom, den man die „Ewigkeit“ nennt.
Meine Mutter ist die Nacht... mein Vater die Dunkelheit. Der Mond und die Sterne sind meine Gefährten.
Tausendfach strahlen die Sterne ihr Licht vom Himmel herab.
Angenehmes Licht. Es erhellt den Kiesweg vor mir.
Den Kiesweg, der unter meinen Stiefeln knirscht.
Ein Windzug fegt durch mein Haar... wuschelt die kinnlangen, blonden Strähnen durcheinander.
Ich stehe vor deinem Haus. Diesem kleinen, beschaulichen Haus, vor dem ein unscheinbarer weißer Zaun steht... passend zu deinem weissen BMW, den du in der Einfahrt parkst.
Du bist so durchschaubar.
So liebenswert und wunderschön.
Ich lecke mir über die weissen, scharfen Fangzähne, die sich hinter meinen Lippen verbergen. Es ist ein befriedigendes Gefühl.
Alles ist im Rechten.
Meine Finger gleiten langsam über das im fahlen Mondlicht leuchtende Messingschild.

~Toshimitsu Deyama~

Ich muss nicht klingeln... als du hier einzogst, gabst du mir einen Schlüssel.

Ich habe ihn nie benutzt.

Das Metall liegt in meiner Hand- und das Mondlicht spiegelt sich darin. Wie faszinierend so ein Schlüssel sein kann...

Langsam drehe ich ihn herum, das Schloss knackt leise und ich schließe die Tür lautlos hinter mir, stecke den Schlüssel in meinen Mantel, hänge ihn dann auf und schleiche leise ins Wohnzimmer.

Dort sitzt du.

Vor einigen Tagen hast du dein wundervolles, langes, blondes Haar in Locken legen lassen.

Eine Dauerwelle.

Sie liess dich aussehen wie einen Engel.

Ich schendere langsam auf das Sofa zu und lege meine Arme um deinen Nacken. Ich fühle, das du dich erschreckst... und dich dann entspannst und dich ein wenig an mich kuschelst.

Wir sind nicht zusammen... aber trotzdem machst du es seid Jahren. Und ich genieße es. Warum sollte ich auch das ablehnen, was ich so sehr haben will?

Ich schließe meine Augen und beginne mit der Nasenspitze über deinen Hals zu streichen... langsam gleitet meine Nasenspitze von dem Ansatz deines Halses hinauf zum Ohr...verweilt dort eine weile, bevor meine Lippen wie ferngesteuert einen leichten Kuss auf die warme, weiche Haut hauchen.

Ich höre wie du schnurrst.

Es gefällt dir.

Halb in deinem wundervollen Haar vergraben, sauge ich deinen Geruch tief ein...den Geruch deiner Haare... deiner Haut. Du schauerst, zitterst vor Genuss, als meine Hände sich einen Weg deinen Körper hinab bahnen.

Du kicherst.

Ich scheine dich zu kitzeln.

Du hebst den Kopf und siehst mich an.

Siehst mich an aus deinen tief braunen Augen. Sie sehen aus, als hatte jemand für sie Gold zerstoßen.

Nein...es gibt kein zurück. Heute Nacht wirst du sterben. Um ewig neben mir leben zu können...

Ich werde dein Fluch sein und gleichzeitig dein Leben.

Wirst du mich Hassen?

Oder wirst du mich Lieben?

Glaub es oder nicht, aber mir ist es egal.

Ich kann diesem Duft nicht länger widerstehen.

Dem Duft und dem Versprechen, das du so süß schmeckst, wie deine Haut es verspricht.

Ich unterbreche meine Liebkosungen... und du gibst ein enttäushtes Geräusch von dir.

„Shht...“

Ich lege meinen Finger auf deine Lippen, den du zur Antwort nur leicht küsst.

„Ich werde dir nicht wehtun...“

Ich sehe dich nicken..und langsam, unendlich langsam streichst du deine Haare zur

Seite.

Als ich dich dabei beobachte... wächst nicht nur das Verlangen nach deinem Blut. Ein Kribbeln fährt durch meinen Körper...so lange...so lange habe ich es nicht mehr gespürt...

Langsam lasse ich mich neben dir auf dem Sofa nieder, öffne mit einer leichten Berührung die Knöpfe deines Hemdes, lege damit deinen Oberkörper frei.

Ich will nicht das du es trägst.

Meine Finger gleiten wie hypnotisiert über deinen Oberkörper... umspielen vorsichtig die dunklen Knospen, während meine Lippen dem Weg nach oben folgen.

Langsam zitterst du immer mehr.

Und ich kann dir nicht widerstehen.

Langsam beuge ich mich hoch... und nehme deine Lippen gefangen. Küsse dich leidenschaftlich, raube dir den Atem.

Er wird nicht das einzige sein, was ich dir heut Nacht raube.

Zuerst deinen Atem, dann dein Blut...

Und zuletzt dein Leben.

Ich höre dich noch leise keuchen, bevor ich dich erneut küsse und meine Hände an deinem Oberkörper hinauf gleiten, zu deinem Hals.

Als ich meine Lippen von deinen löse, reckst du mir leicht den Hals zu.

Ahnst du etwa, was passieren wird, mein blonder Engel?

„Toshi... ich liebe dich...“

Meine Stimme klingt in meinen Ohren unwirklich, doch du siehst mich an und lächelst dann.

„Ich liebe dich auch Yoshiki...“

Ich spüre, wie mein Herz einen Schlag lang aussetzt.

Mein kaltes Herz, das eigentlich schon tot sein müsste.

„Ich will das du für Immer bei mir bist...“

„Das werde ich...“

Langsam beiße ich zu, bohre meine Zähne in deine warme Haut. Du zuckst ein wenig, keuchst dann leise auf und schlingst die Arme um mich.

Als ich zu saugen beginne, stelle ich fest, das dein Blut süß schmeckt... es ist süß und dickflüssig und erfüllt mich mit Wärme, als es durch meine Kehle rinnt.

Der Gedanke, etwas davon übrig lassen zu müssen, stimmt mich fast etwas traurig...

Doch im Hinblick auf das Ende, ist es mir die Sache wert...

Zuerst klammerst du dich immer mehr an mich..aber langsam wird der Griff schwächer und schließlich sinkst du leblos auf das Sofa hinab.

Ich habe ein wenig Zeit, dich zu mustern, während ich mir die Lippen lecke.

Dein Körper liegt leblos, entspannt auf dem Sofa und deine Atmung ist kaum noch zu sehen.

Deine Lippen sind leicht geöffnet, als ich mein Handgelenk aufbeiße.

Mein Blut ist dünn und fast schwarz, als ich die Hand über deine Lippen halte, die schwarzen Tropfen langsam deine Zunge benetzen.

Einmal schluckst du leicht, aus Reflex...

Und deine Atmung wird stärker.

Ich presse mein Handgelenk an deine Lippen, um dir genügend Blut zu geben- du kannst soviel haben wie du verlangst.

Ein schwaches Saugen, ein leichtes Schmatzen. Ich muss kichern.

Du bist viel zu süß...

Ich ziehe mein Handgelenk zurück, lecke meine Wunden um sie zu schliessen und

beobachte, wie das schwarze Blut dir wieder Leben einhaucht.

Es ist geschafft.

Langsam, ein wenig verwirrt setzt du dich auf, zuckst gleich darauf etwas zusammen-
du hast dich selbst gebissen.

Ein leises Lachen findet den Weg über meine Lippen und meine Hand gleitet zärtlich
und fürsorglich durch dein Haar.

„Das wird dir ab jetzt öfter passieren...“

Ich beuge mich vor und lecke die roten Tropfen von deinen Lippen, bevor du mich
küsst.

„Wir sind für die Ewigkeit verdammt...“,

flüsterst du und ich schließe die Augen.

„Wenn du bei mir bist, ist die Ewigkeit nicht lang genug...“